

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 63 (2008)
Heft: 4

Artikel: Geeignete Kühe leichter erkennen
Autor: Mühlethaler, Beatrix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie bei jeder Nutztierhaltung ist die Zuchtleistung auch für extensive Rassen ein wichtiges Selektionskriterium. Jedes Jahr ein vitales Kalb und eine Mutter, die sich darum kümmert. Darüber müssen unbedingt Aufzeichnungen geführt werden, und Wiegen beim Absetzen sollten auch bei Extensivrassen eine Selbstverständlichkeit sein. Nur so kann man über die Milchleistung der Mutterkühe und die Wachstumsveranlagung der Nachzucht einen Überblick bekommen, damit nicht von unterdurchschnittlichen Kühen die Nachzucht gehalten wird.

Achtung vor Schönheitsideal

Es ist leicht einzusehen, dass der Selektionserfolg in einem bestimmten Merkmal umso geringer sein wird, je mehr Merkmale gleichzeitig berücksichtigt werden. Deshalb muss bei der Formulierung des Zuchtziels kritisch geprüft werden, ob ausser den wirtschaftlich wichtigen Merkmalen (Fruchtbarkeit, Vitalität und gute Fleischleistung ohne Kraftfutter) auch Farb- oder Formmerkmale berücksichtigt werden, die nur einem subjektiven «Schönheitsideal» entsprechen (Showbreeding). Ausstellungen und Schauen haben eine lange Tradition. Da sie aber Geld und Zeit kosten und die Zuchtrichtung ganz wesentlich beeinflussen, sollen auch sie auf ihren sachlichen Wert überprüft werden.

Weitere Information:
Auskunft über die Arbeitsgemeinschaft österreichischer Lebensleistungszüchter (AÖLZ), Alfred Haiger, Eichfeldergasse 17/2/6, A-1210 Wien, alfred.haiger@aon.at
Schrift von Alfred Haiger: Naturgemässe Tierzucht bei Rindern und Schweinen, Österreichischer Agrarverlag, Wien 2005. ISBN 3-7040-2073-7.

Geeignete Kühe leichter erkennen

Auf dem Biohof lebt nicht immer der optimale Typus Kuh. Um das zu ändern, haben Forscher und Beraterinnen ihre Anstrengungen verstärkt. Heute gibt es einige Unterstützung, um die standortgerechte Kuh zu finden.

Nicht nur Alfred Haiger nennt die hohe Lebensleistung als oberstes Zuchtziel. Das tun auch die BioSuisse-Richtlinien. Bis vor wenigen Jahren wäre das ein frommer Wunsch gewesen. Denn im Züchtungswesen stand der hohe Milchertag, gemessen an einer hohen Einstiegsleistung der Kühe, an erster Stelle der Bewertung. Daraus resultierten die bekannten Folgen: höherer Bedarf an Kraftfutter, Fruchtbarkeitsstörungen, Abwehrrschwäche und kurze Nutzungsdauer. Zwar gingen einzelne Züchter andere Wege und setzten auf robuste Tiere, die auch mit Gras und Heu viel Milch liefern, und das über viele Jahre. Doch in Leistungsschauen und Stierenkatalogen kamen solche Werte nicht zum Tragen.

Fitness mehr beachtet

Zu Beginn des neuen Jahrtausends setzte eine leichte Trendwende ein. Denn etliche Fachleute sahen ein, dass eine längere Nutzungsdauer wirtschaftlicher ist und auch in der Zucht mehr Beachtung verdient. Vor allem aus der Biobranche kam Druck, die Zucht geeigneter Tiere für eine weniger intensive Produktion zu fördern. Jetzt erst gewannen Fitness- und Gesundheitswerte wie lange Nutzungsdauer, gute Fruchtbarkeit und niedrige Zellzahl als Zuchtwerte mehr Beachtung. Inzwischen kennt man auch funk-

tionelle Exterieurmerkmale, die es erlauben, die Nutzungsdauer früher einzuschätzen. Tiere, die nicht mit Spitzenmilcherträgen, aber mit beständiger Leistung brillieren, sind im Übrigen nicht nur für Biobetriebe eine vielversprechende Option, sondern generell für Bauern, die eine «Low-Input-Strategie» verfolgen.

Deklaration verbessert

Die Deklaration von Fitnesskriterien macht die Wahl von geeigneten Stieren oder Kühen heute einfacher: Bei den Stierbewertungen des Braunviehzuchtverbands ist ein Ökozuchtwert deklariert, der auf Initiative des FiBL entwickelt worden ist. Er gewichtet die Konstitutionsmerkmale stärker als die Leistungsmerkmale. Beim Fleckvieh lassen sich die unterschiedlichen Leistungstypen grob an der Sektionseinteilung erkennen. So stehen Simmentaler und Montbéliarde eher für robuste Typen, (Red) Holstein für anspruchsvolle Tiere, die günstige Produktionsbedingungen erfordern. Swissgenetics weist mit dem Bio-Kleeblatt darauf hin, wenn ein Stier robuste Nachkommen verspricht. Besonders informativ, nicht nur für Züchter, ist die 2006 aufgeschaltete Website für die Biorindviehzucht www.biorindviehzucht.ch. Auf diesen Seiten werden sowohl Zuchtstrategien diskutiert als auch Zuchtstiere vorgestellt,

die sich für die Biozucht in den verschiedenen Produktionsregionen der Schweiz eignen. Neben den Angaben zu KB-Stieren mit guten Gesundheitseigenschaften findet man dort auch den Zugang zu Biobetrieben, die Natursprungsstiere verkaufen oder zu verstellen haben.

Zum Betrieb passend

Im Spektrum der Tiere mit vielversprechenden Vererbungseigenschaften muss der Bauer aber auch jenen Tiertypus finden, der auf seinen Betrieb passt, also dem Standort entspricht. Auf www.biorindviehzucht.ch heisst es dazu: «Für Biobetriebe ist es besonders wichtig, dass die durch die Züchtung veranlagte Milchleistung ihrer Kühe und das Milchproduktionspotenzial des betriebseigenen Futters auf dem gleichen Niveau liegen, denn es sollen möglichst wenige Futtermittel zugekauft und möglichst wenig Kraftfutter zugefüttert werden. Auch die Grösse der Tiere muss zum Standort passen.» Es fragt sich also: Welche Futtermenge und -qualität kann der Hof dem Vieh bieten? Sollen allenfalls kleine Rassen zum Einsatz kommen, weil die Weiden an steilen Hängen liegen und der Futterzuwachs gering ist? Das FiBL bietet einen «Einschätzungsbogen für standortgerechte Rindviehzucht» an, dank dem Bauern abschätzen



Rätisches Grauvieh: gut geeignet für Betriebe in steilen Lagen.

können, welche Tiere ihrem Betrieb gut angepasst sind. Dieser ist auch als Download auf www.biorindviehzucht.ch zu finden.

Projekt: Tierbestand überprüfen

Am 4. Bio-Braunviehseminar, das im November am Plantahof stattfand, war die Beziehung zwischen Kuhtypus und Futtergrundlage ebenfalls ein Thema. Anet Spengler vom FiBL und Riet Pedotti vom Plantahof stellten die ersten Zwischenergebnisse zum Projekt Biozucht Graubünden vor. Ziele des Projekts sind:

- > Die Milchviehzucht auf dem Biobetrieb und die standortgerechte Zucht mit den Bauern und Bäuerinnen zu diskutieren und, wo nötig, Verbesserungen vorzuschlagen.
 - > Die Hypothese zu prüfen, ob die Tiergesundheit damit zusammenhängt, wie gut die Tiere dem Standort entsprechen.
 - > Abklären, ob allgemein weiterer Handlungsbedarf besteht.
- Für die Gespräche und Analysen auf dem Hof wurde ein Einschätz-

zungsbogen erstellt. Damit soll sich einerseits abschätzen lassen, was für Futter produziert werden kann, andererseits, wie anspruchsvoll die Kühe sind. Das ermöglicht den Vergleich, ob die Ansprüche der Kühe zu den Möglichkeiten des Betriebs passen.

Die Auswertung unterscheidet, ob ein Betrieb «tiergerecht» ist (ausreichend Futter, aber nur durch Zukauf) oder ob die Kühe wirklich den Standortvoraussetzungen angepasst sind. Letzteres wird durch einen Abzug für den Futterzukauf ermittelt. Bauern, die beim Projekt mitmachen, erhalten gratis einen Analysebericht und ein Gesprächsprotokoll.

Anpassung nötig

Inzwischen wurden 33 der 92 Bündner Betriebe, die sich für die Erhebung meldeten, besucht und diese Resultate ausgewertet. Bei den folgenden Daten ist also zu bedenken, dass es sich erst um ein Zwischenresultat handelt. Danach entsprachen nur auf einem Viertel der Betriebe die Ansprüche der Kühe sehr gut dem Betriebstyp,

bei einem weiteren Viertel nicht ganz. Bei fast der Hälfte der Betriebe aber überstiegen die Ansprüche der Tiere die Möglichkeiten des Betriebs mittel bis stark. Nicht alle Betriebe vermochten das Defizit durch Futtermittelzukauf auszugleichen. So lagen bei der Definition «tiergerecht» sieben Betriebe mittel bis stark im Minus, zwölf Betriebe leicht. Auf grösseren Betrieben war die Übereinstimmung tendenziell besser, auf Betrieben mit höheren Milchleistungen schlechter. Als tierge-

recht eingestufte Betriebe hatten eher weniger Probleme mit der Tiergesundheit. Als häufigsten Grund für das Ausscheiden einer Kuh nannten die Betriebsleiter mangelnde Fruchtbarkeit.

Beatrix Mühlethaler

Weitere Informationen:
Tätigkeitsberichte
FiBL 2002, 2006,
www.bioaktuell.ch (aktuell/
Nachrichtenarchiv 2007),
www.biorindviehzucht.ch

Biofutter ist Vertrauenssache

Dringend gesucht!

Bio Schweinezucht- und Mastbetriebe
«Zuchtschweine, verlangen Sie eine Kalkulation»





Alb. Lehmann, Biofutter
5413 Birmenstorf / 9200 Gossau
Tel: 056 / 201 40 20 Fax: 056 / 201 40 25
E-Mail: info@biomuehle.ch <http://www.biomuehle.ch/>